

Lein Den 20. 7. 1862

Mein lieber Herr Doktor  
und meine liebe Frau  
Doktor!

Beide Sie denken dass  
Bierbaums von der Welt  
wunderbar sind!  
Nein wir sind noch da,  
und sogar wir leben  
seit einige Tage auf  
eine reizende Flecke von  
der Erde! Bereiten Sie  
uns aber nicht! Wir  
haben uns für sechs Wo-  
chen im Stein an



Rhein angesiegelt, und gerade im Kloster S. Georgen. Sie kennen sicher die Gegend: es ist wunderbar! Der Rhein küsst direkt die Mauer des Klosters! Wir haben drei Zimmer gemiethet: eins von den aber ist von Fremde besetzt. Was gemeinen die Leute gar nicht... sie kommen nicht jeden Minute herein! Diese Tübe "scheuswürdig" für Fremde heißt "Speisesaal des Abts David": augenblicklich aber ist "Speisesaal Bierbrauns"! Dann



haben wir ein Schlafzim-  
mer, mit schöne Aus-  
sicht und prächtige  
Luft, und eine Stube  
daneben für meine Col-  
lette und andere Gebra-  
uche! Alles ist alt! aber  
nett! die Wände zeigen  
unzählbare kleine, reiz-  
ende Fensterchen! Wir kön-  
nen überhaupt in den  
ganzen Kloster spazieren  
gehen: der Bentzer, ein  
Professor Hester von Bun-  
hart, alles an unser  
Verfügung gestellt! Ein  
netter Garten ist auch



da, und sogar mit  
pfechtvolle Johannisbeeren  
Du Bonapart, vorgestern,  
war unvergäglichbar!  
Dann kann man Fische  
fangen! Ich bekomme  
schon in zwei Tage meine  
Patent: in die Schweiz  
muss man von der  
Polizei ein Erlaubnis zum  
Fischen haben! Es sind  
hier wunderbare Forellen:  
sie schmecken mir schon  
famos! Was für "gristura",  
werden wir machen!  
Schade dass Sie beiden  
nicht da sind! aber



wenn Sie gerade in unsere  
Nähe kommen, bitte, sein  
Sie willkommen bei uns...  
kommen Sie um die schö-  
ne Fische die ich fangen  
werden zu kosten! Also,  
wie befinden uns ganz  
wohl im Kloster, es gefäl-  
lt uns sehr gut. Was eigent-  
lich bis hieher gebracht  
hat ist die Gesundheit  
Giulios. Er braucht unbe-  
dingt eine Kur im Mar-  
bach, wie er brauchte  
von drei Jahre. Natürlich  
geht ihm viel besser als Sa-  
muel, aber es ist nötig  
noch mehrere Bäder zu  
nehmen, und unter den



unter den Augen des  
Doktor Schmitts zu bleiben.  
Das Herz ist gut: die  
fortwährende Erschütterung  
des Motor-Wagens war ihm  
sehr günstig!" Die beste  
Wünsche zu einer kompletten  
Genesung! —

Unsere Reise war bis  
zum letzten Augenblick  
schön! Was wir gesehen  
und bewundert haben!  
Es wird eine schöne Erin-  
nerung für unser ganzes  
Leben sein! In Florenz  
habe ich meine liebe  
Brüder wieder gemurmelt,  
und in Cortado, meine





gute und liebste Schwes-  
ter Nanne gesehen!

Wir sind immer mun-  
ter auf dem Wagen  
gewesen: wir haben uns  
nur nicht wohl gefühlt  
in die grösse Hütte

Bis Amalgi sind wir  
gekommen: wir haben  
da nicht gewohnt aber,  
Wir sind geblieben in Co-  
comella bei Lorenz. Ein  
wahrer Garten: Orangen  
und Citronen und  
Blumen unzählbare!

Wir hatten da eine schöne  
"Perrazza", ganz italienische,  
südliche, mit einem Lack  
von Wein! Wir haben



der Wein ziemlich gross  
gelassen ... jeden Morgen  
sah ich auch ob die  
Traube ein roten Beeren  
bringen! 'Busoud' zu  
früh ... mir aber schmückte  
schon. Wir sind nach  
der Schweiz über den  
Gotthardo gefahren: schöne  
Art zu reisen. Von Lorenzo  
nach Genoa haben <sup>mir</sup> sechs  
Tage gebraucht: jeden Tag  
haben wir 120, 140, 150 Km  
hinter uns gelassen. Wir  
haben in die Hütte, wor wir  
Station gemacht haben,  
nicht schön gehabt  
wegen der Hitze. In Genoa



und in Mailand war  
so heiss, zum sterben.  
3<sup>te</sup> grade Celsius. Seit Sähen  
war nie so heiss gewesen!  
Ich habe auch gelitten, aber  
am meisten mein Mann.  
Hier jetzt ist ziemlich fri-  
sch, sogar kühl. Es regnet  
immerfort! Warm regnen  
sollte, hat nie geregnet!  
aber hier, wo wir möchten  
schönes Wetter haben, na-  
türlich ist es schlechter.  
Hoffentlich dauert nicht  
lang. Nun, und was  
müsten Sie? Haben Sie  
auch eine Reise gemacht?  
Geben Sie uns Nachrichten  
von Ihnen. Wissen Sie noch



mir nett nur vor drei  
monate in Paris als  
wir zusammen waren!  
Bitte die Briefe so zu a-  
dressieren:

C. J. B. Stein am Rhein  
im Kloster  
Schweiz.

Mit besten und freund-  
lichsten Grüßen für Sie  
beide Ihre  
Gertrud Bierbaum

<sup>und</sup>  
Augustin Herbandy  
Haben Sie  
die Adresse von der  
Lamp?

